

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Kurierboten in der Stadt und auf dem Lande ansonsten über Nacht; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal mit am den Sonntagen nachmittags.  
Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.  
Für Rücksende unangelegter Sendungen übernehmen wir keine Verantwortung.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig, illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile über 200 Zeilen für die erste Woche und weitere Wochen 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf., ansonsten pro Zeile 20 Pf., im Restemittel 40 Pf. Bei vollständiger Gew. entwerdender Anzeigen, welche für Verabfolgen nach Überensicht. Für Anzeigen und Christenmänner besondere Berechnung, nach Verhältnis mit Berücksichtigung der Anzeigenzeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleineren Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vorzulegen.

Nr. 291.

Freitag den 12. Dezember 1913

40. Jahrg.

## Weslar und Wiemer.

Bei der Fortsetzung der Staatsberatung im Reichstage kam es am Mittwoch zu einem Redekampf zwischen dem konservativen Führer Grafen Weslar und dem Redner der fortschrittlichen Volkspartei, dem Abg. Dr. Wiemer. Es kann für niemanden, der sich noch einfangen lassen will von juppistischer Redensarten und dialektischen Jonglierkünsten, zweifellos sein, auf welcher Seite die größte politische Einsicht, die bessere Sache war. Dr. Wiemers Rede hatte vor der des konservativen Grafen den Vorzug, daß sie durchsichtig und offen, energisch und zielbewußt war und unter voller Anerkennung der Rechte des Kaisers und der Armee das Schwergewicht legte auf die Aufrechterhaltung der Stellung der Volksvertretung.

Graf Weslar nahm den Fall Zabern zum Anlaß, um in forciertem Schneidigkeit das Heer über das Volk zu stellen und die elsass-lothringische Zivilverwaltung in unerhörter und völlig ungerechter Weise anzugreifen. Das „Simmelkreuzdonnerwetter“, das bei dieser Gelegenheit dem Heere seiner Zähne entfloß, war bezeichnend für die ganze Gemütsverfassung, in der die Konservativen an die elsass-lothringischen Dinge herangehen. Sie sehen kaum noch die Verfehlungen des Herrn v. Fommer und des Obersten v. Reutter, von denen man noch immer nicht weiß, ob sie eine strafgerichtliche Abhandlung finden werden; sie hören mit der „Wahrheit“ des Volkes und halten dafür, daß mit dem Simmelkreuzdonnerwetterpolitik der elsass-lothringische Volkstamm zur Ruhe gebracht werden kann. Die Mantren des oberbayerischen Gutschhofes, wo man allenfalls mit trassen Schimpfwörtern und mit der Reichsflagge in der Hand die Leute zur Reize zu bringen vermag, möchten die Konservativen am liebsten auf den Boden des Reichslandes verpflanzen. Und sie bedenken dabei nicht, daß durch eine solche „Politik“ der freie Nährboden geschaffen wird für nationalitätliche Umtriebe und fortwährend, dem Deutschen hinderliche Störungen des Gleichgewichts. Die konfervative Politik, so national sie sich gebärdet, ist im letzten Ende durchaus vaterlandsgefährdend. Daß Graf Weslar den Staatssekretär Born v. Bulow stürzen will und auch, namentlich in der Steuerfrage, dem Reichskanzler ein Bein zu stellen bemüht war, nimmt nicht weiter Wunder. Die Ministerfärberei ist wieder am Werke, und in dieser Beziehung hat die konfervative Politik mancher Berührungspunkte mit den Absichten der Sozialdemokratie, die ja auch glauben, daß ein großes Werk getan wäre, wenn Bethmann Hollweg ginge.

Gegenüber vertritt Abg. Dr. Wiemer die Politik des Volkes und der Verfassung. Zwar hielt er es nicht wie Herr Scheidemann für der politischen Weisheit letzten Schluß, den Reichskanzler zum Rücktritt zu zwingen, und erkannte an, daß nur einmal unsere verfassungsrechtlichen Zustände nicht derart sind, daß ein Reichskanzler nach einem Mißtrauensvotum gehen müsse; aber er stellte anheim, ob das Weiben des Kanzlers in dieser Situation richtig und klug sei, und er wies auf das Beispiel Bülow's hin, der aus einer Ablehnung seiner Politik die richtigen konstitutionellen Schlußfolgerungen gezogen habe. Mit Recht betonte der Redner die Notwendigkeit, daß ein weitgehender Einfluß des Parlamentes auf die Führung der Regierungsgeschäfte stattfindet. Das parlamentarische System ist unter allen Umständen besser als der Scheinkonstitutionalismus von heute. Wiemer erkannte an, daß sich die Lage seit dem 4. Dezember einigermaßen geändert habe, aber voll befriedigt ist keine Partei durch die bisherigen Maßnahmen der Regierung nicht. Mit vollem Nachdruck hob er das Verdienst hervor, das sich der Reichstag erworben hatte, als er Recht und Gesetz durch seinen Beschluß zur Geltung brachte.

## Werke und Krankentassen.

Man schreibt uns: Durch den vor kurzem veröffentlichten Erlaß der drei preussischen Minister, für San-

del und Gewerbe, für Landwirtschaft und des Inneren, ist die Möglichkeit, noch vor dem 1. Januar 1914 zu einem Frieden zwischen den Krankentassen und den Ärzten zu kommen, so gut wie ausgeschlossen. Die Ärzteorganisationen haben auf jenen Erlaß, der eigentlich den Oberberufungsämtern den Abschluß von Verträgen zwischen Krankentassen und ärztlichen Organisationen in Preußen unterlag, die von ihrem Standpunkt allein richtige Antwort gegeben, indem sie es den örtlichen Ärzteorganisationen zur Pflicht machen, alle Vertragsverhandlungen mit Krankentassen abzubrechen.

Man muß sich daher darauf gefaßt machen, daß vom 1. Januar 1914 ab in den weitesten Kreisen Deutschlands die Klassenmitglieder weder eine freie Ärztebehandlung, noch eine Versorgung mit freier Medizin haben werden. Die erkrankten Klassenmitglieder werden dafür eine Vorleistung erhalten, die aber in vielen Fällen die Kosten für Arzt und Medizin nicht decken wird.

Der erwähnte Erlaß der Minister gibt übrigens staatsrechtlich zu den schwersten Bedenken Anlaß. Die Ermächtigung, anstatt der freien ärztlichen Behandlung den Klassenmitgliedern eine Vorleistung zu gewähren, wird ausgesprochen von den Beschlüssen der Oberberufungsämter. Diese Ämtern haben zu prüfen, ob die Bedingungen der Ärzte gegenüber den Klassen angemessen oder nicht angemessen sind. Die Beschlüssen Ämtern legen sich zusammen aus dem Direktor des Oberberufungsamtes, einem anderen Mitgliede des Amtes, einem Vertreter der Arbeitgeber und einem Vertreter der Arbeitnehmer. Bei Stimmgleichheit entscheidet der Direktor des Oberberufungsamtes. Diese Zusammenfassung der Beschlüssen Ämtern ist natürlich durchaus fehlerhaft und ist auch von der fortschrittlichen Volkspartei bei den Reichstagsverhandlungen aufs schärfste angegriffen worden. Denn sie macht eigentlich die kollegiale Beratung der Beschlüssen Ämtern zu einer Farce und überläßt die Entscheidung dem Direktor des Oberberufungsamtes. Von Seiten der Regierung wurden die Befürchtungen der fortschrittlichen Volkspartei nach dieser Richtung hin immer bekräftigt. Der preussische Ministerialerlaß zeigt aber die Nichtigkeit der fortschrittlichen Auffassung. Denn der Erlaß schreibt den Oberberufungsämtern, also daß natürlich nur den an diesen tätigen Staatsbeamten, vor, was sie in dem erwähnten Falle als angemessene Bedingungen erklären sollen oder nicht. Mißlin vertritt das Urteil der Laienbeisitzer bei der Beschlüssen Ämtern jeden Wert. Die Einmischung der Regierung in die beschließende Tätigkeit der Oberberufungsämter ist um so bedauerlicher, als den Beschlüssen Ämtern des Oberberufungsamtes vielfach Entscheidungen zuzufinden, die bisher die Verwaltungsgerichte zu treffen gehabt haben. An die Stelle unabhängiger Gerichte, die sich auch bei denen des größten Ansehens und Vertrauens erfreuten, die mit einzelnen Urteilen nicht zufrieden waren, treten mißlin Körpergerichte, deren beamtete Mitglieder in ihren Entscheidungen von den Stadtbehörden durchaus abhängig sind. Darin liegt ein entscheidender Rückschritt.

## Die sächsischen Konservativen

sind mit dem jetzigen Reichstag genau so unzufrieden wie die preussischen Konservativen. Auf der Generalversammlung ihres Landesvereins im Königreich Sachsen, die kürzlich in Dresden stattfand, vollstimmte der Vorsitzende Dr. Mehnert gegen die Lösung der Deckungsfrage für die Herberdenkmalen. Er war, wenn der Bericht der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ zutreffend ist, so geschmacklos, auszuführen:

Das Erdumgeheln der Sozialdemokratie nach Abschluß der großen Finanzreform dieses Jahres habe jedem die Augen geöffnet, wozu es führt, wenn die demokratische Mehrheit des Reichstages den Ton angibt bei der Aufbringung der Steuern für das Reich! Zum Ende unserer Staatseinrichtungen! Er

sprach dann von dem „Zabernstandal“. Weg mit der Politik der Verschönerung, die nichts anderes ist als eine Politik der Schwäche. Wäre dieser Grundhieb von vornherein in allen politischen Fragen, namentlich aber in der elsass-lothringischen, verfocht worden, so hätten wir den Zabernstandal nicht gehabt.

Fachblattbesitzer Dr. W. I. b. g. r. u. b. trat noch schärfer auf. Er führte aus:

Die Verstellung eines parlamentartischen Regiments sei die sichere Einleitung zum Verfall des Deutschen Reiches. Man verlasse in konservativen Kreisen nicht, warum der Bundesrat sich die fortgesetzten Eingriffe in seine politische und rechtliche Position und damit in die Hoheitsrechte der Einzelstaaten auf Kosten seines Ansehens gefallen lasse. Der Zabernstandal habe bewiesen, daß heute schon ein parlamentarischer Kasernismus des Reichstages sehr wohl denkbar sei; denn es habe nicht viel gefehlt, so wäre der Reichstag in einen demagogischen hysterischen Paroxysmus gefallen.

Wir halten es nicht der Mühe für wert, schreibt die „Fr. Ztg.“, gegen derlei demagogisch-hysterische Bemerkungen zu protestieren, wollen vielmehr als harmonische Ergänzung drei Sätze eines preussischen konservativen Blattes über die Folgen von Zabern wiedergeben:

Dagegen werden die Fortschrittler ohne Zweifel als gebundene Vasallen auch weiter hinter der roten Fahne herorkeln. Sie waren ja den roten Unberührt auch schon behilflich, aus der „Schwaube“ eine „Handelshube“ zu machen. Unter der roten Jacke können sie es also noch recht weit bringen.

Natürlich entfallen diese Sätze dem Ritualmordblatt, der „Kreuzzeitung“.

## Zum neuen Reichsstempelgesetz.

Nach der am 1. Oktober d. Js. in Kraft getretenen Novelle zum Reichsstempelgesetz unterliegen die Beitrittsverträge zu Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis der Mitglieder hinausgeht, einem Stempel von  $\frac{1}{10}$  des Wertes der Einlage, mindestens aber 10 Mk. Dieser Stempel stellt wegen des hohen Mindestbetrags für die meisten Genossenschaften eine kaum erträgliche Belastung dar. Es ist zu bedenken, daß die Kapitalbeteiligung der einzelnen Mitglieder bei ihrer Genossenschaft meist nur gering ist und in Form kleiner Beiträge allmählich aufgebracht wird. Eine sofortige Steuer von  $\frac{1}{10}$  des Wertes der Einlage, mindestens aber 10 Mk., ist für die Mitglieder nicht umfaßbar. Die hohe Befreiung muß überdies, besonders in einer Zeit, in der der Staat große Summen zur Förderung des Genossenschaftswesens anwendet. Es kann daher nicht angeschlossen werden, daß es die Absicht des Gesetzgebers gewesen ist, den Kreis der steuerpflichtigen Genossenschaften, d. h. also der Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis der Mitglieder hinausgeht, sehr weit zu ziehen. Der Anwalt des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Charlottenburg hat daher ein Gesuch an den Reichsfinanzminister gerichtet, bei dem Bundesrat in Anregung zu bringen, durch eine Ausführungsausschreibung oder in einer sonstigen geeigneten erscheinenden Weise den Steuerbehörden eine Anleitung zu geben, wann ein Hinausgehen des Geschäftsbetriebs über den Kreis der Mitglieder anzunehmen ist. Der Anwalt hat dem Reichsfinanzminister gleichzeitig geeignete Vorschläge unterbreitet. Der Reichsfinanzminister hat dem Anwalte des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften geantwortet, er teile den Wunsch, daß die Vorrichtung zur unrichtigen Vermeidung einer Verurteilung der Genossenschaften von den Steuerbehörden von vornherein in einem einheitlichen, nicht über die Absichten des Gesetzes hinausgehenden Sinne gehandhabt werde, und daß er das deshalb weiter erforderlich in die Wege setzen will.

Hoffentlich wird der ergebende Erlaß der Eigenart und den Interessen der Genossenschaften gerecht.

## Deutsche Evangelische Missionshilfe.

Unter dem Protektorat des Kaisers, der von den Eingängen der zu seiner 50jährigen Jubelfeier einigemittelten Nationalkassende für die Mission und eine halbe Million für diesen Zweck huldvoll gestiftet hat, ist am 6. Dezember, im Herrenhause zu Berlin die „Deutsche Evangelische Missionshilfe“ ins Leben gerufen worden. Ein hundertfacher Kreis von namhaften Persönlichkeiten aus ganz Deutschland hat sie unter



ein. Nachdem Schaffmeister Kuhn kurz dem Vorredner versichert hatte, daß der Weidvertrag keine besondere Einrichtung sei, nahm als Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei der Abg. Dr. Wiemer das Wort. Er bezeichnete die Aufzählung seiner Partei von der Bedeutung des Militärstandes gegen den Reichsfiskus dahin, daß diese Forderung des Reichstags denn doch eine stärkere Militär ausbreitung solle, als der jetzt bestehende Militärsatz und auch nach den Reden des Abg. Spahn und Wollermann angenommen werde. Der Reichstangler sei natürlich nicht verpflichtet, deswegen zu demilitarisieren, aber er würde, wenn er es täte, nur dem Beispiel seines Vorgängers Bülow folgen, der zurücktrat, als die Ersatzsteuer abgelehnt wurde. Ein parlamentarischer Militärsatz sei besser, als der jetzt bestehende Scheinmilitarismus. Der Reichstangler gegen die Aufzählung des Zentrums und der Nationalliberalen, so lehnte er andererseits ebenso entschieden die Schlussfolgerungen des Abg. Scheidemann ab. Er machte die Sozialdemokraten darauf aufmerksam, daß die Konsequenz einer Durchführung des parlamentarischen Regiments doch auch die Bereitwilligkeit der stärksten Partei zur Übernahme der Regierungsgeschäfte sei, und das würden wohl Kaustz und Nola Luxemburg keinem Sozialdemokraten gestatten. Kräftig rechnete dann der Redner mit der Himmelstimmungspolitik des Grafen Wolff ab. Er betonte energisch, daß auch das Militär den Boden der staatlichen Gesetzgebung nicht verlassen dürfe und protestierte gegen, daß hier der Konervative Graf Weizsäcker die Gesetzesvorlegung des Militärs beschnitten und verteidigt habe. Auch in der Erörterung der allgemeinen politischen Lage habe Dr. Wiemer an der Spaltung der Konventionen scharf Kritik. Er ferner erklärte, daß die Bewilligungsfreiheit bei der Finanzreform von 1909 räumen konnten, aber 1913, wo es für die Weisungen aus Zahlen gehen sollte, verlagien. Für Medlenburg forderte der Redner ein Eingreifen des Reichs, damit endlich auch für dieses Land der Militär eine moderne Verfassung herbeigeführt werde, die sich nicht nur auf die Einschränkung der Befehlsbefugnisse und eine Förderung der militärischen Verlässlichkeit. Dabei wandte er sich scharf gegen die chauvinistischen Treiber des Wehrzeins und ähnlicher Organisationen. Dr. Wiemer schloß mit dem Ausdruck des Bedauerns darüber, daß das Jubiläumjahr dem Reich nur kleinere Opfer auferlegt, aber die Forderungen einer preussischen Reform und einer gerechten Militärverteilung im Reich unberücksichtigt gelassen habe. Nach diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen ergriff der Kriegsminister v. Falkenhayn das Wort. Er sprach diesmal weniger herausfordernd. Er ludte es zu rechtfertigen, daß die künftigen Offiziere in Jahren nicht sofort verlegt werden seien und daß er über die Art der Beförderung keine Auskunft geben könne. Militärische Gründe und Gründe des Disziplinarrechts sollen dafür ausschlaggebend gewesen sein. Die Verteidigungsrede fand nur auf der rechten Seite des Hauses Beifall. Abg. v. Morawski (Volk) befragte die Vertretung, ob er Lage über die Behandlung der Polen. Als er das getragene Regierungsgesetz kannte, bekam er einen Drücker. Abg. v. Camm (Fr.) bemerkte, daß die polnische Regierung einen verächtlichen Schritt der Unvollständigkeit und hielt eine Verabredung des Bantofonts für dringend notwendig. Der Redner richtete dann namentlich gegen den Statthalter Grafen Wolff Angriffe. Man nahm der Reichstanzler das Wort. Er verbeistete sich zunächst über die Frage des Arbeitswillens. So ausführlich die Äußerungen waren, so verflüssigt waren sie auch. Der v. Wetmann betonte zwar, daß das Koalitionsrecht nicht angefaßt werden dürfe, und daß es aussichtslos sein würde, hier der wirtschaftlichen Entwicklung mit Ausnahme in die Hände zu fallen, wenn die Koalition der Besetzung vorgehen sollte, könnte sie nur partiell, sowohl gegen Arbeitnehmer wie Arbeitgeber vorgehen. Er ließ aber im Unklaren, ob die Regierung überhaupt gelegentlich vorgehen wollte. Andererseits betonte er, daß der Schutz des Individuums bei der Revision des Strafgesetzbuches verfaßt werden sollte. Er schloß aber wieder, daß die hauptsächlichen Fälle des Terrorismus, der Bantoff auf der Arbeitsschicht, durch strafrechtliche Bestimmungen werden getroffen werden können. Die Frage der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine erklärte er für noch nicht prüfbar. Wie aus dem Schluß der Kammerrede hervorgeht, ist der Staatssekretär Dr. Delbrück mit einer Materialkommission für eine Denkschrift beauftragt, die in nächster aller Zeit dem Reichstag vorgelegt werden wird. In langen staatsrechtlichen Deutungen legte der Kanzler die Würdigung aus dem Sinne zurückzuweisen, daß der Bundesrat in der braunschweigischen Thronfrage einen Unfall nachgehen habe. Er wiederholte, daß Preußen alle

notwendigen Garantien erhalten habe, daß dagegen die weisliche Frage vorerst nicht wäre, wenn die braunschweigische Frage nicht die Lösung erhalten hätte. Zum Schluß ging der Reichstangler noch kurz auf Zuber ein. Dem Abg. Wiemer gegenüber, der von ihm weitere amtliche Aufklärungen in der Jaberner Angelegenheit verlangte, erwiderte er, daß jetzt die Gerichte zu sprechen hätten und er sich Zurückhaltung auferlegen müsse. Er wiederholte, daß er sich aus den sich widersprechenden Verfügungen der Militär- und Zivilverwaltung möglich sein Urteil bilden können, wo Recht und Unrecht gewesen sei. Mit einer gewissen Befriedigung stellte er fest, daß bei dem Militärstandes die einzelnen Parteien von verschiedenen Voraussetzungen ausgegangen seien. Die Sozialdemokraten haben in den Vorgängen in Jabern den vollkommenen Anstoß gegeben, gegen die Grundlage der Verfassung und die Rechte des Reichers Sturm zu laufen. Hier hätten sich die Geister getrieben, er hoffe, daß sie sich auch in Zukunft immer zeigen werden. — Hierauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

### Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 11. Dez. In ihrer letzten Sitzung wählte die Stadtverordneten anstelle des nach Ablauf seiner Wahlzeit aus dem Amt trat auscheidenden Stadtschultheißen Dr. Brode den bisherigen Kreisobersten Juliusat Doyen an zum Schulrat. — Weiter wurde der Übernahme der Kirchenlastengeschäfte der St. Nikolaus-Gemeinde auf die Stadt zugestimmt, wofür die Kirchengemeinde eine vertraglich festgelegte Entschädigung an die Stadt zu leisten hat. Mit den anderen Kirchengemeinden sollen gleichfalls in dieser Hinsicht Verhandlungen angedacht werden, damit die Kirchenlasten nur von einer Stelle (der Stadt) eingezogen werden.  
 † Delitzsch, 11. Dez. Die Stadtverordneten genehmigten die Erhöhung der Hypothekenzinsen auf 4% Proz. ab 1. März 1914 und die Erhöhung der Zinsen für Sparschulden auf 3% Proz. bei der Stadtsparkasse. Ferner wurde eine allgemeine Erhöhung der Verpachtungszinsen für die hiesigen öffentlichen Krankenhäuser mit Rücksicht auf die Lebensmittelerhöhung beschlossen.  
 † Frauenhausen (Hpf), 10. Dez. Ein größeres Schadenfeuer ludre Montag abend unseren Ort heim und vernichtete in der Vorstraße und Weingasse vier Hintergebäude des Zehlmeyers G. R. R. sowie der Knopfmacher Müller, Hecht, Zöfel und Schäfer, während die Vordergebäude bedeutend beschädigt wurden. Acht Familien wurden durch den Brand betroffen und verloren einen großen Teil ihrer Habe. Der hochbetagte Bildhauermeister Gräber wurde bei den Völkerverlusten im Gesicht und an den Händen erheblich verletzt, die Ehefrau Gräber konnte aus der verqualmten Wohnung nur durch das Fenster gerettet werden. Verbrannt sind 5 Schweine, 1 Stier, viel Federvieh und eine Kanarienvogelkugel.  
 † Aada (S.-V.), 11. Dez. Beim Anlegen eines Treibriemens geriet der Mühlenselbster Bruchling in das Getriebe, wodurch ihm schwerere Verletzungen, namentlich Knochenbrüche, angetan wurden.  
 † Gienitz, 10. Dez. Auf der Landstraße von Aitzna nach Trifflur kam der 78 Jahre alte Landwirt Heiderdt aus Wolterode am Wege ab. Er verirrte sich und wurde wieder, jedoch er sich niederlegen mußte. Am Morgen wurde er erfroren aufgefunden.  
 † Köthen, 11. Dez. Vor einigen Tagen wurde in der Augustenstraße hier ein Gartenhaus von Einbrechern heimlich und ausgeraubt. Was des Diebstahls nicht wert schien, wurde zerstört. Am anderen Tage wurde in der gleichen Straße ein weiterer Einbruch verübt. Zunächst drangen die Täter in eine Wohnung ein, deren Besitzer sie abwesend wußten, und entwendeten Lebensmittel und Haushaltungsgegenstände. Weiter drangen die Diebe auf dem gleichen Grundstück in ein Gewächshaus ein und richteten dort die größten Verwüstungen an. Die wertvollsten Gegenstände wurden mitgenommen, das andere zerstört und die Trümmer schließlich in Brand gesetzt. Durch die Kriminalpolizei erluden diese Streiche bald Aufklärung, als Täter wurden mehrere Knaben im Alter von 9 bis 12 Jahren ermittelt.  
 † Zschigau, 10. Dez. Der geringe letzte große Viehmarkt in diesem Jahre hatte unter dem großen Wetter zu leiden. Aufgetrieben waren: 24 Schweine, 217 Pferde und 13 Rinder. Der Handel in Pferden und Schweinen war mittelmäßig, in Rindvieh still. Ferkel kosteten das Paar 12-22 Mark, kleine Ferkelstücke 20-30 Mark das Stück, mittlere Ferkelstücke 30-60 Mark das Stück und größere Ferkelstücke 60-80 Mark das Stück. Zu den letzten großen Viehmärkten des Jahres 1913 waren insgesamt 3128 Rinder (2262 im Vorjahre), 8313 Schweine

(6740) und 72 Rinder (18) aufgetrieben, so daß eine beträchtliche Steigerung gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen war.  
 † Breitenobersiebenbrunn (Giedsiedl), 9. Dez. Der 45jährige Landwirt Jakob Müller II hatte seinen Acker gepflügt. Als er nach Hause zurückkehrte und ein am Fahrwege stehendes Pferd zum Anspannen vor den Pflugarbeiten heranholen wollte, so lag das Tier aus und traf den Mann so unglücklich, daß er die Luft auf, daß er bewußtlos umfiel und nach wenigen Minuten verstarb.  
 † Gera, 10. Dez. Bei der heutigen Landtagswahl wurden zehn bürgerliche Abgeordnete und ein Sozialdemokrat gewählt. Schwächen finden zwei am linken den bürgerlichen Parteien und vier zwischen den Bürgerlichen und der sozialdemokratischen Partei statt.  
 † Gera, 11. Dez. Der hiesige Auswandererverein hatte die Preisermittlung erludt, die Preisliste einseitig herabzusetzen. Da die Jünge darauf eine ablehnende Antwort gab, so legte der Verein jetzt die Preise für Fleischwaren selbst fest und forderte seine Mitglieder auf, nur bei den Fleischhauern zu kaufen, die diese Preise anerkennen. Einige Fleischhändler bereit der Aufseherung nachgegebenen.  
 † Meiningen (Saachsen), 9. Dez. Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute früh 8 Uhr im benachbarten Langenbiersdorf ereignet. Die 77 Jahre alte Mutter des Gutsbesizers Mann hatte sich an einem gebogenen Kanonenofen zu schaffen gemacht und war vermutlich durch einen Ohnmachtsanfall auf den heißen Ofen gefallen. Sie ist vollständig verbrannt und wurde später noch auf dem Ofen liegend verstorben.  
 † Leipzig, 10. Dez. Der Kornbrennertag in Sachsen hat, wie nunmehr feststeht, eine Gesamtsumme von 900 000 Mark ergeben, wovon 180 000 Mark Unkosten zu beden sind, so daß und 720 000 Mark zur Verfügung an bewilligte Veteranen zur Verfügung stehen. Nachdem die Ermittlungen über die einer Unterfertigung befähigter Veteranen abgeschlossen, soll die Verteilung möglichst noch vor Weihnachten stattfinden.  
 † Leipzig, 11. Dez. Die Leipziger Stadtverordneten beschloßen, den Rat der Stadt zu erlöchen, in Zukunft jährlich eine Million Mark für Neubefestigung von Straßen in den Hauszettelplan einzustellen. Weiter beschloßen sie, drei Millionen Mark zinsfrei zur Verfügung zu stellen, die zur Neubefestigung derjenigen Straßen dienen sollen, die von den Kraftautomobilen und Automobilomnibussen benutzt werden.  
 † Dresden, 10. Dez. Bei den Dresdener Ortsparlamenten in Sachsen wurden von den Arbeitgebern 25 Vertreter der Erwerbsparteien und zwei Vertreter der freien Vereinigung der Arbeitgeber, von den Arbeitnehmern 65 Vertreter der freien Gewerkschaften und fünf nationale Vertreter gewählt.

### Vermischtes.

\* Ein Familienreißer. Aus Buzarek wird gemeldet: Der Bankdirektor Teßbach war sich vor einem Eisenbahnzug und wurde in Stücke gerissen. Als die Gerichtskommission sich in die Wohnung Teßbachs begab, fand sie dort die Frau Teßbachs erdrosselt. Sie hatte noch eine Schusswunde am Hals. Aus hundertfachen Verleuten des Selbstmordes geht hervor, daß er seine Frau aus Eifersucht tötete. Ein weiterer Grund der Tat ist in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen.  
 \* Wieder eine Eibenjagd. In Turin brachen zwei Löwen, die unter Aufsicht ihrer Wärter an einer Fenselung teilnahmen, aus. Der eine wurde ergriffen, als er sich auf ein Pferd stürzte, der andere entkam in den Turiner Stadtpart. Die Anlagen wurden von Schülern und der Feuerwehr mitleist.  
 \* Die Schneeküme in den Vereinigten Staaten. In Ohio und Illinois haben infolge der Schneeküme die meisten Fabriken den Betrieb einstellen müssen, da das notwendige Rohmaterial infolge der unterbrochenen Eisenbahnverbindungen fehlt. Auch der Staat New York und die östlichen Staaten haben sehr unter dem Umwetter zu leiden. Nördlich von Virginia wurden zwei Schiffe auf die färmende See getrieben. Man hält sie für verloren.  
 \* Ein englisches Unterseeboot gesunken. Das Unterseeboot G. von der Devonport-Fabrik ist auf der Fahrt von Torquay nach Plymouth, 20 Meilen von Plymouth entfernt gesunken. Man glaubt daß die Mannschaft gerettet worden ist. — Wie ein weiteres Telegramm meldet, ist das Unterseeboot infolge eines Zusammenstoßes gesunken.  
 Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

**Ein gutes Grammophon hebt die Stimmung des Weihnachtsfestes**  
 Empfehle nur erstklassige Apparate in allen Preislagen mit und ohne Trichter.  
 Spezialität: **Mammot-Werke.**  
 Schallplatten — wahl. Die Weihnachtsaufnahmen sind hervorragend.  
 Neu! Drehbare Weihnachtsbaum-Ständer, Neu! jede Sprechmaschine anzubringen, Teilsahlungen. Umtausch aller Platten. Reparaturen in eigener Werkstatt.  
**Julius Grobe, Musikwerke,**  
 Friedrichstraße 12. Fernsprecher 205.

**starke Hasen,** auch zerlegt, kleine Hasen von Mk. 2 an.  
**wilde Kaninchen,** la. frisches Rehwild, Fasan-Gänse und -Hennen, Rebhühner, Dresdener Insektengänge, auch zerlegt, junge Enten, Gänzen, Tauben, bühnische Giebelstärken, Schiele, u. a.  
**Emil Wolff.**

**Photographie.**  
 Atelier Max Herrfurth, Breite Strasse 15.  
 Vorzügliche Aufnahmen täglich von früh 9 bis abends 8 Uhr.  
**Handarbeiten,** gezeichnet, angefangen, fertig, in jeder Preislage und jeder Art reichhaltig fortgesetzt.  
**Materialien,** zum Sticken, Stricken, Häkeln für Gollsteden, Schlafdecken, Tücher, Hals, Mützen usw. größte Auswahl.  
**G. Hoffmann & Ziska Markt 19.**  
 Mitglied des Rabatt- u. Spar-Vereins.

# Richard Lots

Merseburg, Burgstrasse 7, Fernsprecher 110

Specialgeschäft für moderne Geschenke

Papierhandlung  
Geschäftsbücher

Bürobedarf

Kunsthandlung  
Schreibmaschinen

Aparte Geschenke in  
Bronze, Aitssilber, Altmessing, Zinn, Porzellan u. Kristall

Künstlerischer Wandschmuck

Moderne Rahmung von Bildern

Feine Briefpapiere in  
geschmackvollen Packungen

Monogramm Prägung  
Namen Aufdruck

Moderne Kalender

Feine Lederwaren  
Damentaschen

## Weihnachts- Ausstellung

Büffets sowie Schreibtische  
bedeutend billiger.

Bücherschränke, Kredenzen, Serviertische,  
Schreibtische, Schreibtischstühle mit Rohr- und  
Ledersitz, Leder-, Rohrstühle, Umbane, Garnituren,  
Stoff- und Plüschsofas, Standuhren, Trumeaux,  
Pfeilerspiegel, Zierschränke, Vertikows, Kleider-  
schränke, Truhen, Ofenbänke, Klubsessel, Dielen-  
möbel, Flurgarderoben in allen Preislagen.

Elegante Salons-, Speise-, Herren-, Wohn-, Schlafzimmer-  
Einrichtungen, Kücheneinrichtungen, neueste Muster.  
Durch wirkliche Gelegenheitskäufe sehr billige Preise.

**Friedrich Pelleke**

Halle a S. Geiststrasse 24. u 25.  
Möbel-Magazin.

Telephon 2450.

Eigene Tischlerei und Polsterwerkstatt im Hause.

:: Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet. ::

Gegründet 1883

**Ausverkauf** wegen Auflösung der Firma

**W. Steigermann, Gotthardstrasse 7.**

Seit über 60 Jahren bestehend.

Specialgeschäft für gute Kammwaren und Hornartikel. Ferner:

Spazierstöcke  
Tabakpfeifen  
Zigarrenspitzen  
Portemonnaies  
Spiegel

Zigarettens n. dergl.  
Haarbürsten  
Zahn- u. Nagelbürsten  
Kleiderbürsten, bessere  
Sorten, in grosser Auswahl.

Nur prima Ware!

Preise billigst!

Praktische Geschenke!

Die denkbar feinste  
Holsteinsche Teeshutter

vegetabile Margarine  
erhält vollkommen  
feinste

**Melerei-Butter.**

Stets frisch erhältlich  
bei

**A. Speiser, Breite Strasse.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste



empfehle mein **Sprech-Apparaten**

großes Lager in  
mit Trichter und trichterlos, Platten dazu in großer Auswahl:  
Musikwerke zum drehen  
und selbstspielen, Geierläden, Zieh-  
und Mundharmonikas von Hoch,  
Sotner, Weiß, Diatardens,  
Violinen, Gelb, Trompeten, Flöten,  
Konzertflöten, Mezzosopran, Qui-  
tarrenflöten mit unzerlegbaren Noten  
von 8 Mark an. Christbaumkänder  
mit Musik, Gitarre, Mandolinen.



N. B. Einige zurückgegebene Sprech-  
apparate und Musikwerke verkaufen  
ich zu herabgesetzten Preisen.

**Alfred Becher,**

Musikinstrumenten-Specialgeschäft.

Nahe am Markt. An der Geisel. Nahe am Markt.

Musikalien, Saiten und Bestandteile für alle Instrumente, Re-  
paraturen in eigener Werkstatt.

**Wichtig! : Wichtig!**

Empfehle prima frisches fettes

**Roßfleisch,**

a Wd. 40 Wg.

H. Schmeer zum Baden, Dende,  
hochfeine Beber, Rouladen und  
alle Sorten Wurstwaren  
in bekannter Güte.

Abends: **Warme**

W. Naundorfs Roßschlächtere, Delgrube 5. -- Delgrube 5.

**Kleider-Stoffe.**

Sehr billige  
Weihnachts-Preise  
Enorme Auswahl.

**Gratis-Verpackung**  
in geschmackvolle Weihnachts-Kartons.

Grosse Eingänge von Neuheiten der Frühjahrsmode 1914.

**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.**

Hierzu zwei Beilagen.









**Gustav Uhlig, Halle a. S.,** untere Leipziger-  
strasse. Fernruf 389. Gegründet  
1859.

Grösstes Lager der Provinz Sachsen. — Vorteilhafte und solide Bezugsquelle.

**General-Vertrieb** echter Grammophone und Gramola-Instrumente der G.A.G., Berlin.

Symphonien, Polyphon und neu konstruierte Kalliope-Musikwerke jeder Art.

**Metall-Noten-Anlagen, Grammophon- und Zonophon-Schallplatten** in grösster Auswahl.

„Christbaumständer mit Musik“ — **Musik-Instrumente** jeder existierenden Art ohne Notenkenntnis spielbar.

hunderterte von Stücken spielend Menzenhauer Zithern, Gitarren Lauten, Mandolinen, Flöten, Trommeln. — Ocarinas, Mund- und Zieh-Harmonikas.



Photographie- u. Vergrößerungsanst.

von **C. M. Forneck**

(geprüfter Photographenmeister)

Roßmarkt 3 Merseburg Roßmarkt 3

Spezialität: Köpfl. Porträts  
und Vergrößerungen in allen  
modernen Verfahren.  
Aufnahmen zu jeder Zeit auch  
abends



**Weckeruhren**

in großer Auswahl  
zu billigen Preisen.

**Hugo Jahns Nachfl.,**  
Merseburg. Entenplan 1.

Viele Neuheiten  
in  
**Bilderbüchern,**  
**Märchenbüchern,**  
**Jugendchriften,**  
**Gesellschafts-**  
**spielen**

empfehlen in reichster  
Auswahl

**Kurt Karius,**  
Brühl 4.

Mitglied des Rabatt-  
Spar-Bereins.

**Elektrische Anlagen**

jeder Art und Grösse.

**P. Rudolph,** Clobigkauer Str. 4.

Langjähriger Betriebs- u. Monteur  
im hiesigen Elektrizitäts-Werk.

**Fahrrad-  
Zubehör**

Mäntel, Aufschlänger, Stöcken,  
Laternen, Pedale, Satteldecken,  
Luftpumpen

in großer Auswahl zu  
billigsten Preisen

Herrn. Haar ten., Markt 3.

**Schöne praktische u. billige Weihnachtsgeschenke**

bringt jede meiner Abteilungen in aussergewöhnlicher Fälle.

Grosse **billige Weihnachtswäsche** 5 Serien Taghemden Beinkleider Nachtsack  
Posten 2.25 1.95 1.45 1.25 95 Pf.

**Bettwäsche u. Tischwäsche** ganz hervorragend billig.

**Riesige Auswahl in Schürzen** Entzückende Tändelschürzen mit Brustteil von 75 Pf. an  
Praktische Wirtschaftschürzen, halb. Qualität. v. 95 Pf. an

**Abgepasste Strassen-, Haus- und Küchenkleider** in aparten Kartons  
Strassenkleider v. 4.50 an Hauskleider v. 4.10 an aufgemacht  
Küchenkleider von 8.50 an u. prima Qualitäten.

**Taschentücher** für Herren, Damen u. Kinder Kindertaschentücher m. Marken- Bilderbücher  
i. reiz. Weihnachts-Packungen etc. i. Karton-Pack. z. 85 40 50 60 75 95 125 Pf.

**Die 95 Pfg. Abteilung** bringt eine grosse Auswahl der mannigfaltigsten  
Artikel zu diesem aussergewöhnlich nied. ig. Preise.

Besonders schöne Geschenke für jeden bringt meine äusserst reichsortierte Handarbeits-  
abteilung in angefangenen, halb- und ganzfertigen Handarbeiten.

**Otto Dobkowitz, Merseburg,**

Entenplan 8.

**Auch in diesem Jahre**

finden Sie wieder

**praktische und solide Weihnachtsgeschenke**

als:

— **Spazierstöcke** — **Regenschirme** für Damen und Herren, —  
**Pfeifen** — **Zigarrenspitzen** — **Dosen** — **Zigarrenetuis**  
**Portemonnaies, Brieftaschen,**

**Damentaschen** in grösster Auswahl,

Luthertische  
Etageren  
Paneelbretter  
Taschenmesser  
Manschettenknöpfe

Büstenständer  
Notenständer (Messing)  
Rauchservice  
Tischmesser  
Broschen

Rauchtische  
Serviertische  
Schreibzeuge  
Rasierapparate  
Ketten

Nickelwaren, Bronzeware, Schachspiele, Dominos und viele andere schöne Sachen

in grosser Auswahl zu allerbilligsten Preisen bei

Markt 11.

**A. Hammer**

Markt 11.

„Wenn Sie von hartnäckigen  
Gautauschlägen, Flechten,  
**Sautjucken**

u. s. w. geplagt sind, so darf der Saut-  
reiss Sie nicht schlafen läßt, bringt  
Ihnen „Saluderma“ rasch Erleich-  
terung.“ Verzielt warm empf. Dose  
50 Pf. u. 1 Wfl. (härtste Form) bei  
H. Kubber, W. Kiesel u. H. Meise,  
Drogerien.

**Vermisht**

wird niemals die Wirkung der echt.  
Steckenpferd-

**Teerschwefel-Salbe**

v. **Sergius & Co.,** Kadebühl  
gegen alle Arten Hautunreinig-  
keiten und Hautausschläge wie  
Pneffer, Finnen, Gesichtsröte,  
Witlingen, Psoriasis u. s. w. 50 Pf.  
bei: **H. Fuhrmann, Franz Wirth,  
Doc. Leber, Fr. Beresford,  
W. J. Zippel.**



**Verstellbare Rinder-Stühle**  
von 4.50 Mt. an.

**Rindertische m. Schraubfüßen**  
von 4.50 Mt. an

**Rinder-Stühle**  
von 5.50 Mt. an

**Albert Kunth,**  
Gotthardtstr. 30.

**Br. weiße Beddigröbrefessel**

**Blüchfessel** **Mattenfessel**

sowie kämfl. Korbwaren  
empfehlen in großer Aus-  
wahl zu billigen Preisen

**Karl Leisering, a. d. Geisel 8.**

— (Platz am Markt) —  
Mitglied d. Rabatt-Spar-Bereins.  
Alle Fabrikwaren werden  
wie neu wieder hergestellt.

**Deutschland-Karte,**

a Stück 1 Mt.

— ist wieder vorrätig in der —  
**Geschäftshalle**  
des **Merseburger Correspondent**

**Holz-Schube**

in guter Ware empfiehlt  
die Leder-Handlung von

**Max Plaut, Kleine Ritterstr. 12.**

1903

**Mein grosser Jubiläums-**

1913

**Weihnachts-Verkauf** in Spielwaren und Geschenkartikeln

bietet Ihnen in allen Abteilungen enorme Vorteile. — Vor Einkauf vergleichen  
Sie daher bitte meine Preise mit anderweitigen Angeboten.

**Spielwarenhaus Wilhelm Köhler, Gotthardtstr. 5.**





# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
bei Abholung von unten ausgeschickten; bei Zustellung aus dem Ausland durch unsere Agenturen in der Stadt und auf dem Lande anderen Vertriebsstellen; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf. Befreiung. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Werbung unterer Originalentwürfen ist nur mit beifolgender Druckaufgabe gestattet. — Für Rücksende unangelegener Sendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seittig. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seitt. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marknotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspaltel oder drei Zeilen für: Merseburg und umher  
Umgebung 10 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., anderwärts pro Zeile  
20 Pf. im Stationen 40 Pf. Bei komplizierten Satz entsprechender Verhöflog.  
Übersühr für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Nachverlangen und Offertinaannahme  
besondere Berechnung, nach Anbaurück mit Verzugpflicht. Erfüllungsort: Merseburg.  
— Remittenzzeit für postfrei übermittelte Beiträge nur am Tage vorher. Letzter  
Anlass bis spätestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 291.

Freitag den 12. Dezember 1913

40. Jahrg.

## Westarp und Wiemer.

Bei der Fortsetzung der Staatsberatung im Reichstage kam es am Mittwoch zu einem Redekampf zwischen dem konservativen Führer Grafen Westarp und dem Redner der fortschrittlichen Volkspartei, dem Abg. Dr. Wiemer. Es kann für niemanden, der sich nicht einfangen lassen will von sophistischen Redensarten und dialektischen Jonglierstücken, zweifellos sein, auf welcher Seite die größte politische Einsicht, die bessere Sache war. Dr. Wiemers Rede hatte vor der des konservativen Grafen den Vorzug, daß sie durchsichtig und offen, energisch und zielbewußt war und unter voller Anerkennung der Rechte des Kaisers und der Armee das Schwergewicht lagte auf die Aufrechterhaltung der Stellung der Volksvertretung.

Graf Westarp nahm den Fall Zabern zum Anlaß, um in forcierter Schnelligkeit das Her über das Volk zu stellen und die elsäß-lothringische Provinzverwaltung in unerhörter und völlig ungerechter Weise anzugreifen. Das „Himmelfreudennest“, das bei dieser Gelegenheit dem Gehege seiner Zähne einfließ, war bezeichnend für die ganze Gemütsverfassung, in der die Konservativen an die elsäß-lothringischen Dinge herangehen. Sie sehen kaum noch die Verfehlungen des Herrin v. Fortner und des Obersten v. Keutter, von denen man noch immer nicht weiß, ob sie eine strafgerichtliche Abhandlung finden werden; sie hören nur von der Unverantwortlichkeit des Volkes und dem Himmelfreudennest der elsäß-lothringische Volkstamm zur Ruhe gebracht werden kann. Die Manieren des ostpreussischen Gutschloßes, wo man allenfalls mit traffen Schimpfsworten und mit der Reitsche in der Hand die Leute zur Reihon zu bringen vermag, möchten die Konservativen am liebsten auf den Boden des Reichslandes verpflanzen. Und sie bedenken dabei nicht, daß durch eine solche „Politik“ der feste Nährboden geschaffen wird für nationalhinderliche Umtriebe und fortwährende, dem Deutschen hinderliche Störungen des Gleichgewichts. Die konservative Politik, die national sie sich gebildet, ist im letzten Ende durch-

del und Gewerbe, für Landwirtschaft und des Zume- ren, ist die Möglichkeit, noch vor dem 1. Januar 1914 zu einem Frieden zwischen den Krankenkassen und den Ärzten zu kommen, so gut wie ausgeschlossen. Die Ärzteorganisationen haben auf jenen Erlaß, der eigentlich den Oberversicherungsämtern den Abschluß von Verträgen zwischen Krankenkassen und ärztlichen Organisationen in Preußen unterlag, die von ihrem Standpunkt allein richtige Antwort gegeben, indem sie es den örtlichen Ärzteorganisationen zur Pflicht machen, alle Vertragsverhandlungen mit Krankenkassen abzubrechen.

Man muß sich daher darauf gefaßt machen, daß vom 1. Januar 1914 ab in den weitesten Kreisen Deutschlands die Kassenmitglieder weder eine freie Ärztebehandlung, noch eine Versorgung mit freier Medizin haben werden. Die erkrankten Kassenmitglieder werden dafür eine Barleistung erhalten, die aber in vielen Fällen die Kosten für Arzt und Medizin nicht decken wird.

Der erwähnte Erlaß der Minister gibt übrigens staatsrechtlich zu den schwersten Bedenken Anlaß. Die Ermächtigung, anstatt der freien ärztlichen Behandlung den Kassenmitgliedern eine Barleistung zu gewähren, wird ausgeprochen von den Beschlußkammern des Oberversicherungsamtes. Diese Kammern haben zu prüfen, ob die Bedingungen der Ärzte gegenüber den Kassen angemessen oder nicht angemessen sind. Die Beschlußkammern legen sich zusammen aus dem Direktor des Oberversicherungsamtes, einem anderen Mitgliede des Amtes, einem Vertreter der Arbeitgeber und einem Vertreter der Arbeitnehmer. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Direktor des Oberversicherungsamtes. Diese Zusammenlegung der Beschlußkammern ist natürlich durchaus fehlerhaft und ist auch von der fortschrittlichen Volkspartei bei den Reichstagsverhandlungen aus schärfste angegriffen worden. Denn sie macht eigentlich die kollegiale Beratung der Beschlußkammer zu einer Farce und überläßt die Entscheidung dem Direktor des Oberversicherungsamtes. Von Seiten der Regierung wurden die Bestimmungen der fortschrittlichen Volkspartei nach dieser Richtung hin immer bestritten. Der preussische Ministerialerlaß zeigt aber die Richtigkeit der fortschrittlichen Auffassung. Denn der Erlaß schreibt den Oberversicherungsämtern, also doch natürlich nur den an diesen tätigen Staatsbeamten, vor, was sie in dem erwählten Falle als angemessene Bedingungen erklären sollen oder nicht. Mithin verliert das Urteil der Laienbesitzer bei der Beschlußkammer jeden Wert. Die Einmischung der Regierung in die beschließende Tätigkeit der Oberversicherungsämter ist um so bedauerlicher, als den Beschlußkammern des Oberversicherungsamtes vielfach Entscheidungen zuzehen haben. An die Stelle unabhängiger Gerichte, die sich auch bei denen des größten Ansehens und Vertrauens erfreuten, die mit einzelnen Urteilen nicht zufrieden waren, treten mithin Körperschaften, deren beamtete Mitglieder in ihren Entscheidungen von den Stadtbehörden durchaus abhängig sind. Darin liegt ein entschiedener Rückschritt.

## Die sächsischen Konservativen

sind mit dem jetzigen Reichstag genau so unzufrieden wie die preussischen Konservativen. Auf der Generalversammlung ihres Landesverbandes in Admetzsch Sachsen, die kürzlich in Dresden stattfand, vollstimmte der Vorsitzende Dr. Mehnert gegen die Abnung der Dedungsfrage für die Heeresvermehrung. Er war, wenn der Bericht der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ zutreffend ist, so geschmacklos, auszurufen:

Das Trümmerphlegel der Sozialdemokratie nach Abschluß der großen Finanzreform dieses Jahres habe jedem die Augen geöffnet, wohin es führt, wenn die demokratische Weisheit des Reichstags den Ton angibt bei der Ausbringung der Steuern für das Reich: Zum Ende unserer Staatseinrichtungen! Er

sprach dann von dem „Zabernfandab“. Weg mit der Politik der Verhöhnung, die nichts anderes sei als eine Politik der Schwäche. Wäre dieser Grundgedanke von vornherein in allen politischen Fragen, namentlich aber in der elsäß-lothringischen, verfolgt worden, so hätten wir den Zabernfandab nicht gehabt.“

Fabrikbesitzer Dr. Wildgrube trat noch schärfer auf. Er führte aus:

Die Herstellung eines parlamentarischen Regiments sei die sichere Einleitung zum Verfall des Deutschen Reiches. Man verhebe in konservativen Kreisen nicht, warum der Bundesrat sich die fortgesetzten Eingriffe in seine politische und rechtliche Position und damit in die Hoheitsrechte der Einzelstaaten auf Kosten seines Ansehens gefallen lasse. Der Zabernfandab habe bewiesen, daß heute schon ein parlamentarischer Ersatzismus des Reichstags sehr wohl denkbar sei; denn es habe nicht viel gefehlt, so wäre der Reichstag in einen demagogisch-hystrischen Paroxysmus gefallen.

Wir halten es nicht der Mühe für wert, schreibt die „Fr. Ztg.“, gegen derlei demagogisch-hystrische Bemerkungen zu protestieren, wollen vielmehr als harmonische Ergänzung drei Sätze eines preussischen konservativen Blattes über die Folgen von Zabern wiedergeben:

Dagegen werden die Fortschrittler ohne Zweifel als gebundene Kasallen auch weiter hinter der roten Fahne hertorkeln. Sie waren ja den roten Hunderteln auch schon behilflich, aus der „Schwagbude“ eine „Vandelhube“ zu machen. Unter der roten Fahne können sie es also noch recht weit bringen.

Natürlich einflussamen die Sätze dem „Allgemeinblatt“, der „Kreuzzeitung“.

## Zum neuen Reichstempelgele.

Nach der am 1. Oktober d. Js. in Kraft getretenen Novelle zum Reichstempelgele unterliegen die Beitragsleistungen zu Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis der Mitglieder hinausgeht, einem Stempel von 1/10 % des Wertes der Einlage, mindestens aber 10 Mk. Dieser Stempel stellt wegen des hohen Mindestbetrags für die meisten Genossenschaften eine kaum erträgliche Belastung dar. Es ist zu bedenken, daß die Kapitalbeteiligung der einzelnen Mitglieder bei der Genossenschaft meist nur gering ist und in Form kleiner Beträge allmählich aufgebracht wird. Eine sofort fällige Steuer von 10 Mk. anzufordern, ist der weitaus größte Teil der Mitglieder nicht imstande. Die hohe Besteuerung muß überlassen, besonders in einer Zeit, in der der Staat große Summen zur Förderung des Geschäftsbetriebs annehmen muß. Es kann daher nicht angenommen werden, daß es die Absicht des Gesetzgebers gewesen ist, den Kreis der steuerpflichtigen Genossenschaften, d. h. also der Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis der Mitglieder hinausgeht, sehr weit zu ziehen. Der Anwalt des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Charlottenburg hat daher ein Gesuch an den Reichsschatzsekretär gerichtet, bei dem Bundesrat in Anregung zu bringen, durch eine Ausführungsanweisung oder in einer sonstigen geeignet erscheinenden Weise den Steuerbehörden eine Anweisung zu geben, wenn ein Hinangehen des Geschäftsbetriebs über den Kreis der Mitglieder annehmen sei. Der Anwalt hat dem Reichsschatzamt gleichzeitig geeignete Vorschläge unterbreitet. Der Reichsschatzsekretär hat dem Anwalte des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften geantwortet, er teile den Wunsch, daß die Vorrichtung zur künftigen Vermehrung einer Vermehrung der Genossenschaften von den Steuerbehörden von vornherein in einem einheitlichen, nicht über die Absichten des Gesetzes hinausgehenden Sinne gehandhabt werde, und daß er das deshalb weiter Erforderliche in die Wege leiten will.

Öffentlich wird der ergebende Erlaß der Eigenart und den Interessen der Genossenschaften gerecht.

## Deutsche Evangelische Missionshilfe.

Unter dem Protektorat des Kaisers, der von den Eingängen der zu seiner 40jährigen Jubelfeier eingesammelten Nationalspende für die Mission und eine halbe Million für diesen Zweck ausbehalten hat, ist am 6. Dezember, in Gegenwart zu Berlin die Deutsche Evangelische Missionshilfe ins Leben gerufen worden. Ein nationaler Kreis von namhaften Persönlichkeiten aus ganz Deutschland hat sie unter



## Herze und Krankenwagen.

Man schreibt uns: Durch den vor kurzem veröffentlichten Erlaß der drei preussischen Minister, für San-